

im Vorfeld des politischen Großereignisses sowie den feierlichen, aber nicht ganz pannenfreien Adventus der beiden Hauptprotagonisten.

Roman Deutinger

Maximilian I. und Italien, hg. von Elena TADDEI / Brigitte MAZOHL (Veröffentlichungen des Südtiroler Kulturinstitutes 12) Bozen 2021, Athesia Verlag, 191 S., Abb., ISBN 978-88-6839-582-7, EUR 30. – Der Band versammelt die Beiträge, die im Jubiläumsjahr 2019 (500. Todestag Maximilians) bei einer internationalen Tagung des Südtiroler Kulturinstituts, der Stiftung Bozner Schlösser und der Univ. Innsbruck auf Schloss Maretsch vorgetragen wurden. – Matthias SCHNETTGER, *Epigone oder Wegbereiter? Maximilian I. und Reichsitalien* (S. 9–23), untersucht die im Titel gestellte Frage in viererlei Hinsicht (1. Reichsitalienpolitik und habsburgische Territorialpolitik; 2. Dynastische Politik; 3. Verhältnis der Reichsstände zu Italien; 4. Italienische Königs- und römische Kaiserwürde) und kommt zu einem ambivalenten Ergebnis, wobei er vor allem die Verbindung zwischen Reichspolitik und dynastisch-territorialer Italienpolitik Maximilians als zukunftsweisend für dessen Nachfolger sieht. – Gian Maria VARANINI, *Massimiliano I. e la crisi dello stato veneziano – di fronte a una Terraferma plurale (1509–1517)* (S. 25–45), analysiert das Verhalten der Eliten in den wichtigsten Städten der venezianischen Terraferma (Padua, Vicenza, Verona) nach der verheerenden Niederlage von Agnadello und sieht das zögerliche Handeln Maximilians in den Monaten und Jahren danach als vergebene Chance an, den habsburgischen Einfluss hier zu festigen. – Markus DEBERTOL, *Der Kaiser, die Republik und die göttliche Ordnung der Dinge – Legitimationsstrategien für den Krieg gegen Venedig im Umfeld Maximilians* (S. 47–57), erkennt vor allem zwei Argumentationslinien Maximilians und seines Umkreises, nämlich den Vorwurf „unchristlichen“ Handelns und den der unrechtmäßigen Herrschaft über die Terraferma durch eine nicht-adelige Clique von Emporkömmlingen mit unehrlichen Mitteln. – Alexander KOLLER, *Herrscher auf Distanz: Das schwierige Verhältnis zwischen Kaiser Maximilian I. und den Päpsten* (S. 59–69), gibt einen nach drei Gesichtspunkten (politischer, religiöser/kirchenpolitischer und konstitutioneller Aspekt) gegliederten Abriss der Beziehungen zwischen Maximilian und der Kurie und konstatiert eine durch Misstrauen beiderseits geförderte Entfremdung, die sich unter seinen Nachfolgern noch verstärken sollte. – Elena TADDEI, *Ora che vede che noi veniamo in Italia egli fa la gatta morta*. Maximilian I. und die Unzuverlässigkeit der italienischen Fürsten am Beispiel der Este (S. 71–80), schildert ohne wesentliche neue Erkenntnisse das Taktieren Ercoles I. im Kampf Maximilians I. gegen Frankreich und die aus den betreffenden Gesandtschaftsberichten herauszulesenden Stereotypen in der Einschätzung des Habsburgers durch die Italiener. – Lukas MADERSBACHER, *ich woll mit im gen Rom* – Albrecht Dürers Werbung für den ungekrönten Kaiser (S. 81–94), interpretiert das heute in der Prager Nationalgalerie hängende Rosenkranzbild Dürers als eminent politisches Gemälde, in dem der Maler durch die bewusste Anspielung auf Giovanni Bellinis Votivbild des gekrönten Dogen Agostino Barbarigo, die